

Mediendossier

THE ORATOR (O Le Tulufale)

Tusi Tamasese, Samoa 2011



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie	Tusi Tamasese
Drehbuch	Tusi Tamasese
Kamera	Leon Narbey
Montage	Simon Price
Musik & Ton	Tim Prebble
Ausstattung	Pouoa Malae Lialia'i, Roger Guise
Kostüme	Kirsty Cameron
Produktion	O Le Tulafale Ltd, Filmkommission Neuseeland
Land	Samoa, Neuseeland
Drehort	Insel Upolu, Samoa
Jahr	2011
Dauer	111 Minuten
Sprache/UT	Samoanisch d/f

DARSTELLENDEN

Fa'afiaula Sanote	Saili
Tausili Pushparaj	Vaaiga
Salamasina Mataia	Litia
Ioata Tanielu	Poto
Kome Alauni	Kome
Fiona Collins	Lupe
Viena Foliga	Tomboy

FESTIVALS

Mostra del Cinema Venezia:

- C.I.C.A.E. Award
- CinemAvvenire Award
- Venice Horizons Award – Special Mention

KURZINHALT

Der kleinwüchsige Saili lebt mit seiner schönen Frau und deren Tochter als Aussenseiter am Dorfrand. Die Nachbarn drohen, ihm das Land wegzunehmen, auf dem das Grab seines Vaters liegt. Eine Familienfehde bringt zusätzliches Unheil in das Leben Sailis. Um die Harmonie wieder herzustellen und sich den Respekt seiner Umgebung zu verschaffen, entscheidet sich der stolze Saili, den ihm zustehenden Platz als Dorfredner einzunehmen. Das darauffolgende Rededuell entwickelt seine ganz eigene Spannung und Dramaturgie, bei dem Gewinner und Verlierer schliesslich instinktiv das Ergebnis anerkennen. "Ich zeige das Bild meiner Heimat, das mir während meiner Kindheit begegnet ist," so Tusi Tamasese. In seinem Debütfilm verbindet er eine klassische Underdog-Geschichte mit einer Handlung um die in Samoa traditionell hochgeschätzte Redekunst. Es ist der erste Film, der ausschliesslich auf Samoa und in der Landessprache gedreht wurde.

LANGFASSUNG

Samoa! Ein Flecken Erde, der fern ist und durch den ersten Spielfilm vom Eiland im Pazifischen Ozean nun unvermittelt nah. Seine Menschen, Traditionen und der sanfte Lebensrhythmus. Man hat das Gefühl, nicht nur in eine andere Welt einzutauchen, man begibt sich auch in ein anderes Zeitgefühl.

Vaaiga, eine schöne Frau um die vierzig, ist vor siebzehn Jahren aus ihrem Dorf verstossen worden, weil sie unverheiratet schwanger wurde und Schande über ihre Familie gebracht hat. Seither lebt sie in einem Dorf am anderen Ende der Insel mit dem zwergwüchsigen Saili und mit ihrer Tochter Litia, der Frucht ihrer verbotenen Liebe. Eines Tages taucht ihr Bruder Poto mit zwei Männern und verletztem Bein bei ihnen auf. Poto, Clanführer – oder eben Orator - erörtert ihr, dass ihre Verbannung nach 17 Jahren per sofort beendet sei. Die verstorbenen Eltern, über das Grab hinaus wirkend, kämen ob des anhaltenden Familienzwists nicht zur Ruhe; Zeichen dafür sei die hartnäckig schwärende Wunde an Potos Bein. Vaaigas stolze Weigerung, ihre Zweitfamilie und Zweitheimat zu verlassen, ist der Zündstoff für die folgenden 100 Minuten.

Saili seinerseits ist der Sohn eines Dorfgranden, hat als Kleinwüchsiger aber einen schweren Stand. Das Land, auf dem die mächtigen Grabplatten liegen, ist nach Auffassung der andern längst an die Gemeinschaft zurückgefallen. Doch Saili weigert sich störrisch, die Gräber vor das eigene Haus zu zügel, wie es bei den andern Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern Brauch ist; er manövriert sich damit erst recht in die Position des Paria.

Als zusätzlicher Unruheherd erweist sich Vaaigas Tochter Litia, ein High-School-Mädchen in braver rot-weisser Uniform, das heimlich mit einem verheirateten Mann aus dem Dorf angebändelt hat.

REGISSEUR Tusi Tamasese



Tusi Tamasese wurde 1976 in Samoa geboren und ist Nachfahre einer der vier politisch einflussreichsten Stammesfamilien (Tupua Tamasese) auf Samoa. Mit 18 ging er für seine Ausbildung nach Neuseeland. Nach einem Studium der neueren Philologie an der Victoria-Universität in Wellington absolvierte er an der Neuseeländischen Filmhochschule einen Master in Drehbuch. Einen Bachelor-Abschluss hat er zudem in Sozialwissenschaften erlangt (Publizistik und Politikwissenschaft). 2010 nahm Tusi Tamasese am Talent Campus der Berlinale teil.

Filmografie

2009 Va Tapuia (court métrage)

2011 O Le Tulafale (The Orator)

Der Regisseur über seinen Film

The Orator (O le Tulafale) ist die Geschichte von Saili, der die Ehre seiner geliebten Frau verteidigen möchte und seinen Frieden mit ihr finden will. Saili ist körperlich behindert und stellt keine grossen Erwartungen an sich selbst. Dennoch muss er sich übermächtigen Gegnern stellen und, und wird schliesslich wie durch ein Wunder, durch seine Willenskraft und seine Liebe zu Vaaiga zum Helden. Es ist eine Geschichte über die Überwindung von Selbstzweifel, Misstrauen und Vorurteilen - die Geschichte eines Aussenseiters an einem exotischen Ort.

Die Geschichte spielt in einem kleinen Dörfchen in Samoa. Die Landschaft, die Menschen und ihre Kultur, die Bilder und die Farben sowie die Geräusche und die Atmosphäre von Samoa geben dieser Geschichte eine neue und einzigartige Perspektive auf das Leben. Samoa ist ein eigenständiger Charakter in diesem Film.

Der Film ist ein Volksmärchen und ein Wiegenlied. Über das exotische Umfeld hinaus kommen universale Themen wie die Kraft des menschlichen Geistes und die Liebe zum Zug. Der Film ist vielfältig in seiner visuellen Gestaltung und unterhaltsam. Mein Ziel war es, das Publikum in eine Welt voll von reichen und originellen Dialogen mitzunehmen, mit frischen und unberechenbaren Persönlichkeiten. Eine Welt, in der einem das schlichte, aber auch harte Leben vor Augen geführt wird und die Stärke des menschlichen Geistes, und wo die Verbindung zwischen den Lebenden und den Toten nicht durch den Tod getrennt wird. Eine Welt, die lustig ist durch ihren schwarzen Humor, aber gleichzeitig brutal durch die menschliche Tragödie. Eine Welt, die zwar weit weg ist, deren Kämpfe und Siege des menschlichen Geistes aber vielen doch nahe stehen und geläufig sind.

Von dem Moment an, in dem der Film beginnt, begeben wir uns auf eine Reise gemeinsam mit Saili und Vaaiga, auf der wir ihre Liebe füreinander entdecken und die lebensbedrohliche Situation, in der sie sich befinden. Ich möchte die Zuschauer so nahe wie möglich zu Saili bringen und sie die Dinge aus seiner Perspektive sehen lassen. Ich möchte, dass das Publikum Sailis Ort in der Welt kennt und versteht. Saili ist ein Nachtwächter im Lokalladen, wo er nur auf den Laden aufpassen muss. Dies liegt in der Natur seines Charakters: Er ist kein Kämpfer, der die Initiative ergreift. Er hat keine Macht, aber er findet sich in Situationen wieder, in denen er für Schutz und Verteidigung sorgen muss.

Zum Filmstil

Wie nimmt ein kleiner Mensch die Welt wahr? Wie sieht sie von unten aus? Ist es staubig und heiss so nahe beim Boden, und was hört man dort? In Samoa zeugt es von Demut, wenn man gebückt an Menschen vorbeigeht, die auf dem Boden sitzen. In dieser Hinsicht verfügt Saili also über diese Ehrfurcht und Ruhe. Dies hat mich dazu geführt, die Welt, in der Saili wohnt, anders darzustellen als diejenige der restlichen Dorfbewohner.

Ich liebe die Filmstile von Tarkowski und Kurosawa, den Humor der Gebrüder Coen und den Einsatz von Gewalt bei Tarantino und Kitano. Ich bewundere diese Filmemacher und die Art, wie sie Welten in ihren Filmen festhalten und porträtieren. Besonders gerne mochte ich schon immer Aufnahmen in der Totalen sowie spannende Filme, in denen sich ein Drama entwickelt. Diese Stile versuchte ich in den Film hineinzubringen. Ich wollte Räume erschaffen und die Liebe entdecken, die in diesen Räumen existiert. Der Redner zeigt Liebe und Zuneigung durch friedliches Schweigen, Ruhe und Raum. Das ist eine Herausforderung, weil es weder intime Berührungen noch zärtliche Gespräche zu filmen gibt. Ich habe bewusst die samoanischen Bräuche in den Film mit einbezogen, vor allem dann, wenn die Menschen Gespräche führen – in diesem Film haben die Charaktere keine Gespräche von Angesicht zu Angesicht.

Die Herausforderung für mich als Regisseur war es, diesen Film samoanisch zu gestalten, also ein samoanischer Geschichtenerzähler zu werden. Einen Filmstil zu entwickeln, der der Kultur und den Bräuchen von Samoa entspringt und gleichzeitig einfach eine Geschichte auf einer Insel im Pazifik erzählt, die die ganze Kinowelt verstehen und schätzen kann. Hoffentlich ist mir dies mit „The Orator“ gelungen.

Ich glaube, dass in jedem von uns eine Art Zwerg steckt als Metapher für alles, was uns zurückhält. Das kann unsere Kultur sein, unsere Arbeit, fehlendes Selbstvertrauen oder Mangel an Mut. Diese Dinge können uns einschränken und unseren Erwartungen und Ambitionen im Leben Grenzen setzen, und ich glaube, dass sich viele von uns PIs (Pacific Islanders, Inselbewohner der Pazifik) damit identifizieren können.

TRADITIONEN UND BRÄUCHE AUF SAMOA

Die Prinzipien der samoanischen Kultur

Fa'a Samoa, die samoanische Kultur basiert auf den Prinzipien der Liebe (*alofa*), des gegenseitigen Respekts (*faaloalo*), des Gebens und Nehmens (*feosia'i*), des Teilens (*fetufaa'i*) und der gegenseitigen Unterstützung (*felagolagoma'i*).

Familien- und Dorfstruktur

Matai sind die Titelhalter. Sie werden in zwei Kategorien aufgeteilt: Chiefs, wie zum Beispiel die *alii* und Redner (*tulafale*). Damit gibt es auch bei den Frauen zwei Kategorien, die *faletua* und die *tausi*; *faletua* sind die Frauen der Chiefs, *tausi* diejenigen der Redner. Männer ohne Titel (*taulele'a*) gehören zur Gruppe der „*aumaga*, (singular: *taule'ale'a*); zu den Frauen ohne Titeln gehören unverheiratete Frauen oder Frauen, die nicht mit einem Matai verheiratet sind. Diese werden ehrenvoll mit *le nuu o tama'ita'i* angesprochen (wortwörtlich bedeutet das „Dorf der Frauen“) und als Gruppe nennt man sie *auluma*. Jede dieser soeben erwähnten Gruppen spielt eine spezielle Rolle innerhalb der Führung des Dorfes.

Die Redekunst

Ein Redner ist ein sprechender Häuptling. In Samoa ist die Redekunst als Teil der Kultur sehr stark entwickelt, mit einem eigenen Stil und einer eigenen Sprache, insbesondere, weil die Kommunikation vor der Ankunft der Missionare ausschliesslich mündlich stattfand.

Ifoga

Beim Ifoga-Ritual bittet eine sittenwidrige Partei die angegriffene Partei um Vergebung. Dabei kommen drei Elemente ins Spiel: Gewissensbisse und Scham auf Seiten des Täters, Rechenschaft gegenüber der Familie und des Dorfs und Vergebung durch die Familie des Opfers. Gemäss der Tradition kniet der Schuldige in dünne Matten gehüllt nieder. Die angegriffene Partei kann das Ritual akzeptieren, indem sie sich zur Ifoga-Partei (dem Schuldigen) begibt und ihn von den Matten befreit.

Verbannung (*faate'a*)

Es gibt zwei Formen von Verbannung: Das Verbot, am Dorfleben teilzunehmen und die Verbannung aus dem Dorf, bei der der Schuldige entweder alleine oder mit seiner Familie das Dorf verlassen muss.

Traditionen und Bräuche rund um den Tod und Begräbnisse

«Jeder Samoaner, der seine Kultur ausübt, spricht mit den Toten. Der Dialog zwischen den Lebenden und den Toten ist der Kern eines jeden spirituellen Wesens in Samoa. Es ist dieser Dialog, der seine Substanz ausmacht und ihm die Richtung im Leben weist. Um diesen Dialog zu verstehen, muss man die Geschichte der Samoaner in Bezug auf ihre Mythologie, Spiritualität und Kultur kennen. Willst du in meine Psyche blicken, so musst du mit den Göttern sprechen, die in ihr wohnen. Du musst das Gespräch zwischen meinen Vorfahren und meiner Seele belauschen...»¹

Die Ereignisse und kulturellen Traditionen, die in *The Orator* dargestellt werden, sind authentische Schilderungen vom Leben im heutigen Samoa.

Samoa und Neuseeland

Samoa ist stark mit Neuseeland verbunden, wo heutzutage viele Samoaner leben oder hingegen, um ihre Ausbildung zu absolvieren. Zur Zeit leben in Neuseeland über 130 000 Samoaner, mit engen Beziehungen zu der Bevölkerung des unabhängigen Staates Samoa, die sich auf 180 000 Menschen beläuft. Die Māori und die Samoaner teilen seit mehreren tausend Jahren ihre Vorfahren sowie ihre Geschichte.

¹ p. 80 *Su'esu'e Manogi: In Search of Fragrance Tui Atua Tupua Tamasese Ta'isi and the Samoan Indigenous Reference* The Centre for Samoan Studies, National University of Samoa 2008)